

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1889**

20.3.1889 (No. 23)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-943292](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-943292)

Correspondent

Insertionsgebühren:
Für die dreispaltige Co-
pyszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Kabat.

Für die Redaktion verant-
wortlich: H. b. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 23.

Oldenburg, Mittwoch, den 20. März.

1889.

Zum Konfirmandenunterricht.

Die Zeit des Konfirmandenunterrichtes ist die wichtigste, weil sie die Kinder dem letzten Abschluß der Unterrichtszeit überhaupt immer näher bringt. Es mögen daher, da wir uns ja noch mitten in der Zeit des Konfirmanden-Unterrichts befinden, hier noch einige Rathschläge für diese so wichtige Zeit zu ertheilen gestattet sein. Diese Stunden kommen nicht wieder, sorgt also, daß euer Herz auch einen Gewinn davon habe. Viel hängt dabei freilich von den Eltern ab, ob diese Zeit für ihre Kinder von Segen sei oder nicht.

Man kann es den Konfirmanden nicht so sehr übel nehmen, wenn sie die Wichtigkeit dieser Stunden noch nicht so tief empfinden, wie wir's gern möchten; sie sind eben Kinder, sie haben das Leben noch nicht von seiner ernstesten Seite her kennen gelernt, sie haben es auch noch nicht recht erfahren, was Sünde, Sündennoth und Sündenfrucht ist, und wissen es darum auch nicht so recht zu erfassen, welche eine gute Vorsicht es ist, daß es einen Heiland giebt. Aber an uns sollten sie es merken, daß uns das alles wirklich wichtig, daß uns das Wort Gottes wirklich Wahrheit ist, der wir trauen und glauben. — Laßt es, liebe Eltern, eure Konfirmanden merken, daß ihr mit treuer Sorge sie ganz besonders jetzt begleitet. Fühlen sie das aber nicht, geht das Leben im Hause den alten Gang, ist Welt und Welt-sorge das einzige Thema, das ihr verhandelt, und hören sie oft nur Worte des Scheltens und Fluchens, aber keine des Mahnens und Betens, wie bald ist dann eine bewegte Stimmung, die das Kind mit heimbringt, wieder verstimmt und verstümmt. Darum nehmt es in Freundlichkeit an, wenn euch hier nachstehend einige Winke gegeben werden.

1. Sorget, daß ihr selbst euren Konfirmanden mit euerm Leben, Reden und Handeln keinen Anstoß gebet.

2. Helfet, daß die Konfirmationszeit eine stille Zeit der Sammlung für eure Kinder werde; ein Säemann kann ja auch nicht säen bei Sturm und Wind. Gebt Acht auf den Umgang, den sie pflegen, daß nicht, indem ihr schlafet, der Feind komme und Unkraut säe.

3. Achtet darauf, daß eure Konfirmanden nicht vom Morgen bis Abend fast nur von ihren und der andern Kleider reden. Die leidigen Kleider, die böse Mode, wieviel Störung bringen sie in die Gemüther unserer Konfirmanden. Welcher Aufwand oft beim Armen und Armen-sinnen, der nur mit Seuffzen und Schulden erkaufte wird. Das sollte nicht sein. Euer Schmutz sei nicht auswendig, sondern der verborgene Mensch des Herzens. Legt, ihr Eltern, das euern Kindern ans Herz: eine bescheidene anständige Kleidung genüge.

Und nun segne der Herr euch und eure Kinder, und ziehe sie euch und euch durch sie immer mehr zu sich. O, was wäre das für eine Freude, wenn ihr einmal an seinem großen Tage sprechen könntet:

Liebster Vater, siehe hier
Meine Kinder all' mit mir.
Ihrer keines ist verloren,
Alle für dein Reich erkoren!

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, 20. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, mit dem 1. April 1889 den Nebenzollamtsassistenten Keyser zum Hauptamtsassistenten bei dem Hauptzollamt Drake, den Grenzaufscher Christians zum Zollamts-assistenten bei dem Nebenzollamt I. Nordenhamm, und den Grenzaufscher Duhm zum Zollamtsassistenten bei dem Nebenzollamt I. Elsfleth zu ernennen.

Unsere Erbgroßherzoglichen Herrschaften gedenken Ausgangs nächsten Monats (April) die Rückreise aus Indien anzutreten und werden demnach etwa drei Wochen später, also gegen den 19. oder 20. Mai, in der Heimath wieder eintreffen. Die Einwohnerschaft unserer Residenzstadt Oldenburg wird sich freuen, die hohen Herrschaften wieder unter sich zu wissen.

Am Sonntag traf hier der zum königlich Belgischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Großherzoglichen Hofe ernannte Herr Baron Greindl ein und nahm im „Hotel de Russie“ (Kruze) Absteigequartier. Die feierliche Auffahrt des Herrn Ge-

sandten zum Großherzogliche Schloß fand da'n am Montag Mittag 12 Uhr durch eine Hof-Gala-Equipage statt, an welche sich die Audienz bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog zwecks Uebergabe seiner Beglaubigungsschreiben unmittelbar angeschlossen.

Das vom St. Lamberti-Kirchenchor am vorigen Freitag zum Besten der kirchlichen Armenpflege veranstaltete Kirchenkonzert hat den ansehnlichen Netto- Ertrag von 274 Mark geliefert. Mit dieser Summe kann manchem Armen und Bedürftigen eine Unterstützung zu Theil werden, worin Mitwirkende wie Besucher dieses Konzerts ihre Befriedigung finden mögen.

Die am Sonntag Nachmittag im großen Saale der Union anberaumte Versammlung der Freunde des Gv. Krankenhauses war recht gut von Damen und Herren besucht. Auch aus den ländlichen Gemeinden waren Viele gekommen. Der Vorsitzende der Krankenhaus-Commission, Herr Pastor Pralle, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und erstattete dann einen ausführlichen Bericht über den bisherigen Verlauf der Krankenhausangelegenheit, den wir weiter unten an anderer Stelle zum Abdruck bringen. Der Herr Landgerichtsrath Kunde hielt dann einen längeren sehr interessanten Vortrag, aus welchem zu entnehmen war, daß die Errichtung eines Gv. Krankenhauses in unserer Stadt Oldenburg große Eile habe, und daß es demnach darauf ankomme, die noch fehlenden Mittel in Form von „Marken, Kronen und Huntermark-Scheinen“ der Gemeindeglieder möglichst rasch zur Kassee zu bekommen. Der von dem Redner gemachte Vorschlag, zur Zeichnung von einmaligen resp. jährlichen Beiträgen aufzufordern, fand denn auch die einstimmige Billigung der Versammlung. Zum Schluß theilte der Herr Oberrealschullehrer Johannis noch mit, daß die „Lavinien-Sammlung“ bis jetzt die Summe von 1069 Mark 70 Pf. erbracht habe, daß aber noch viele Ausstände da seien und somit der Ertrag dieser Sammlung sich noch erheblich höher stellen werde.

Großherzogliches Theater. In neuerer Zeit macht sich das Streben geltend, patriotische Stoffe aus der deutschen und preussischen Geschichte zu behandeln, ein Streben, welches Anerkennung und stetig fortgeführt zu werden verdient. So auch das am Sonntag zum ersten Male aufgeführte Ernst v. Wildenbruch'sche vieractige Schauspiel „Die Duitow's“, welches folgenden historischen Hintergrund hat. Der Dichter versetzt uns in die Zeit um 1411, als der erste Hohenzoller nach Brandenburg kam. Die damaligen Marken, welche seit hundert Jahren in den Händen dreier Fürstenhäuser gewesen, waren durch die Schläffheit und Ohnmacht ihrer Regenten in den bellagenswerthesten Zustand gerathen. Wenn irgendwo, so hatte hier das Ritterthum, die märkischen Ritter, von denen sich besonders auch die Duitow's durch Gewaltthatigkeiten auszeichneten, alle Zügel der Zucht und des Gehorsams gesprengt und das Land durch ihre ewigen Fehden verwüthet, so daß Handel, Verkehr und Ackerbau schwer darniederlagen. In diesem Zustande setzte dort Kaiser Sigismund den Friedrich von Hohenzollern, Burggrafen von Nürnberg, zum „erblichen Verweiser und obersten Hauptmann in den Marken“ ein zum Lohn für seine treuen Dienste und für seine Ergebenheit für das kaiserliche Haus, wie überhaupt die Hohenzollern sich immer treu zu den erwählten Kaisern hielten, deren geborene Räthe und Feldherren sie gleichsam waren. Durch diese Bezeichnung der Marken mit jammert der Kurwürde wurde der Grund zur preussischen Königsmacht gelegt. Diese historischen Begebenheiten, sowie Thaten der Duitow's und deren Bekämpfung und Untergang durch Friedrich von Hohenzollern bilden den hauptsächlichsten Inhalt. — Der Dichter hat durch die Wahl dieses nationalen deutschen Stoffes mit seinen „Duitow's“, einen glücklichen Wurf gethan, indem das Grundthema seines Werkes der allgemeinen nationalen Sympathie gewiß sein durfte. Durch dieses Schauspiel, welches sich einfache, edle Handlung, durch seine geschichtliche dramatische Steigerung und wirksame Technik, durch die markige Gediegenheit des Ausdrucks und die Vorzüge ausgezeichneter Charakteristik besonders hervorthut, hat sich der Dichter das Verdienst erworben, einen werthvollen Beitrag zu dieser Literatur geliefert zu haben. — Auf die Darstellung spezieller einzugehen können wir unterlassen, da die Hauptträger ohne Ausnahme wirklich ausgezeichnete Leistungen boten. Vor Allem war es Herr Bastl, welcher

den märkigen märkischen Ritter „Dietrich von Duitow“, der nur das eigene „Ich“ und „Gewalt vor Recht“ kannte, und dem jeder Zug von Milde, Erbarmen und Gerechtigkeit fremd war, sowohl in Figur, als auch Spiel unübertrefflich wiedergab und in jeder Scene seinem Character treu blieb. Auch Herr Taeger, „Konrad von Duitow“, der schroffe Gegensatz seines Bruders, wußte die vom Dichter in diese Rolle gelegten Empfindungen so charakteristisch darzustellen, daß er eine ganz hervorragende Leistung bot und die Scenen mit seinem Bruder „Dietrich“ außerordentlich wirkungsvoll gestaltete. Alle übrigen Darsteller waren gleichfalls recht gut, und während sich von den Damen Fr. Walther (Barbara von Bug), Fr. Schultheis (Gertrud), Fr. Kuhlmann (Agnes) und Frau Droscher (Niede) durch recht flottes und charakteristisches Spiel, jede in ihrer Art, auszeichneten, waren es von den Herren besonders Körtel (Röhne Finkle), Büttner (Thomas Wink), Krähl (Strohband), Eichholz (Perwentz) und Desorient (Friedrich von Hohenzollern), welcher letzterer beim ersten Wiederauftreten nach längerer Krankheit durch einen Lorbeerfranz geehrt wurde. Nicht unerwähnt lassen wollen wir noch, daß erstens Herr Seydelmann als „Dietrich Schwalbe, Bannerträger und Knappe der Duitow's“, die letzte Scene mit „Konrad“ unvergleichlich schön wiedergab, verstand, daß zweitens die mit sichtlich Sorgfalt arrangirten Volksscenen Lob verdienen, und daß drittens der diesem Drama vorausgegangene gute Ruf das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt hatte und Dichtung und Ausführung stürmische Begeisterung hervorriefen.

Großh. Theater. Am Großherzoglichen Theater wird dem Vernehmen nach im Laufe der nächsten Woche ein dreimaliges Gastspiel des Fräulein Marie Barkany stattfinden. Die Leistungen dieser tüchtigen Darstellerin sind hier von ihrem frühern Gastspiel her in so gutem Gedenten verblieben, daß unser Theaterpublikum dem bevorstehenden erneuten Gastspiel gewiß mit vielem Interesse entgegenfiehet.

Das gestern Abend in Habels Hotel hier gegebene Concert der oberbayerischen Jodler-, Sängers- und Instrumental-Gesellschaft „Hartaler“ war nicht so besucht, als es wünschenswerth gewesen wäre. Die aus 6 Personen bestehende Gesellschaft bot in ihrem schmucken Nationalcostüm dem Auge ein recht anmuthiges Bild dar, und fielen nicht nur die instrumentalen Nummern, sondern auch der gesungene Theil des Concerts ganz vorzüglich aus; die Ländler und Jodler, sowie die in oberbayerischer Mundart gesungenen Lieder erzielten durch ihren Klangreichtum, ihre Frische und Sicherheit große Effecte. Der jeder Nummer des reichhaltigen Programms gezollte reiche Beifall zeugt davon, wie sehr es die Hartaler verstanden, zu gefallen. Hoffentlich ist das heute Abend stattfindende letzte Concert recht zahlreich besucht.

Gabenverzeichnis.

Für die bedrängte Familie an der Nadorsterstraße sind infolge der in voriger Nummer ausgesprochenen Bitte nachstehend verzeichnete Gaben bei uns eingegangen: Vom Stammtisch in Bühne's Restauration 9 Mk. 50 Pf., von Herrn B. G. B. 50 Pf., von Herrn B. D. 1 Mk., von Herrn Propr. Sch. 3 Mk., von Herrn N. N. 2 Mk., von Herrn Propr. B. 2 Mk., zusammen 18 Mk. Im Namen der armen Familie, deren erste Noth durch vorstehend verzeichnete Gaben zunächst einigermaßen gelindert ist, sagen wir allen gütigen Gebern hiermit herzlichsten Dank.

Redaction des „Correspondent.“

Bericht über die Krankenhausangelegenheit,

erstattet

in der Versammlung der Freunde des Evangelischen Krankenhauses in der Union am Sonntag den 17. März Nachmittags.

Am Erntefestnachmittag, den 14. October 1887, wurde der vom Kirchenrath zu Oldenburg beschlossene Aufruf um Gaben zur Errichtung eines Gv. Krankenhauses in der Stadt Oldenburg von etwa 150 Vertrauensmännern gutgeheißen und eine Commission von 6 Mitgliedern unter der Voraussetzung gewählt, daß der Kirchenrath eben soviel Mitglieder (Erfolg siehe letzte Seite.)

